

1863

HOMILIE 3. SONNTAG IM ADVENT

Ep. 1. Korinther 4, 1 – 5

Ev. Matthäus 11, 2 – 10

Priester Bruno Weber

Neukölln, 1928

HOMILIE 3. SONNTAG IM ADVENT

EP. 1. KORINTHER 4, 1 – 5

EV. MATTHÄUS 11, 2 – 10

PRIESTER BRUNO WEBER

NEUKÖLLN, 1928

In den Sprüchen Salomonis heißt es: „Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstet das Herz.“ Der Mensch neigt leicht dazu, den Mut zu verlieren, die Hoffnung aufzugeben. Hoffen auf etwas ist leicht, solange man etwas hat, eine Sache oder eine Person, auf die man sich verlassen kann; aber hat man niemanden, der einem beistehen kann, dann ist es sehr schwer, geduldig sein und weiter zu hoffen.

Die Menschheit hatte auf den gehofft, der als der Erretter der Menschheit - als der, der der Schlange den Kopf zertreten sollte - schon im Paradies verheißten war. Der Hoffnung Erfüllung hatte sich verzogen. Ein leises Sehnen lag aber noch in aller Menschen Herz. Da erschien der größte aller Propheten, Johannes der Täufer, am Jordan und predigte: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Die Zeit der Erfüllung rückte heran. Ja, Johannes konnte der treue Zeuge und Vorläufer des HErrn sein. Was er selbst von Ihm, dem kommenden HErrn gesehen und

gehört hatte, das verkündigte er mit Freuden. Aber nun war es still um ihn geworden.

Johannes war von dem König Herodes ins Gefängnis geworfen. Dunkel und Finsternis um ihn. Die Macht des Bösen hatte gesiegt. War kein Helfer da? Wo blieb der HErr Jesus? Johannes musste erfahren, wie bitter wahr das Wort ist: „Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstet das Herz.“ Und in Johannes war die harrende, wartende, seufzende Menschheit vertreten.

Wenn Dunkel und Finsternis, wenn Trübsal da ist, sucht man Gott, sucht man das Licht. Johannes war nicht schwach im Glauben. Er war ein Mann, der die Anfechtung erdulden sollte, ein Mann, der ein Vorgänger im Hoffen und Harren auf den, von ihm selbst verkündigten HErrn und Heiland sein sollte. Aber eins tut er, und auch darin ist uns dieser große Prophet ein Vorbild: Er sandte zu Jesus. Zwei seiner Jünger sollten den HErrn fragen, ob Er der sei, der da kommen sollte, oder ob sie eines anderen warten sollten.

Bei dem HErrn findet man Hilfe für Sein Volk. Johannes hatte im Namen des Volkes gefragt, nicht ob er, sondern ob sie, ob „wir“ eines anderen warten sollten. Und Jesus gab denen, die da fragten, eine Antwort voll Licht und Leben. Er zeigte, dass das in

Erfüllung ging, was der Prophet Jesaja so treulich verkündigt hatte. Und wirklich: Wie viel Blinde hatte der HErr sehend gemacht, wie viel Lahme und Gelähmte geheilt, wie viel Aussätzige frei von ihrem Aussatz gemacht, wie viel Taube hörend gemacht. Ja, auch die Auferweckung von Jairi Töchterlein, die gestorben war, war geschehen. Und dann vor allem, Christi Boten, die Zwölfe und die einen bestimmten Auftrag vom HErrn erhalten hatten, durchzogen das Land und predigten das Evangelium vom Reiche Christi.

War das nicht ein Zeichen, dass das Himmelreich nahe war, wo alle Kranken geheilt sein und alle Toten auferstanden sein werden und Christus in der Herrlichkeit mit Seinen Aposteln regieren wird immer und ewiglich?

Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstet das Herz; aber wenn es kommt, das man begehrt, das ist ein Baum des Lebens.

Auch uns ist gegeben, uns in der Hoffnung zu beweisen als kluge und treue Knechte und Mägde, als Haushalter über geistliche Gaben und himmlische Schätze bis unser HErr vom Himmel kommt. Wir sind schon geübt worden in der Hoffnung. Wir haben schon warten lernen müssen; aber wir haben noch

nicht das Ziel unserer Hoffnung erreicht. Ist uns bange, sind wir geängstet, als würde Gott uns versäumen, als würde Er uns verhungern oder verderben lassen; o, so lasst uns hinblicken auf den größten der Propheten in seiner größten und schwersten Prüfungsstunde. Er sandte hin zu Jesus.

Das Himmelreich ist sehr sehr nahe herbeigekommen. Wir können jetzt jeden Tag den HErrn erwarten. Sage niemand, er sei zu alt, zu krank, zu schwach dazu. Die Stunde der Begegnung mit dem HErrn ist viel näher, als jeder einzelne von uns glaubt. Es ist nur noch ein Augenblick Geduld nötig. Große Vorbereitungen sind schon getroffen im Himmel- und im Totenreich, und wer wollte leugnen: in allen Reichen und bei allen Völkern auf Erden?

Ist auch bei uns alles vorbereitet? Unser Geist, unser Herz, unser Sinn, ja unser Leib? - Dass wir unsträflich erfunden werden nach Leib, Seele und Geist? Selig alle, welche die heilige Wartezeit benutzt haben, sich zu heiligen. Sie werden neuen Mut bekommen, damit sie noch den kleinen Augenblick unverzagt aushalten und den HErrn schauen im Frieden.

Amen.